

Nur zögerlich zurück in den Präsenzunterricht

BaZ, 27.04.2021

Uni wieder offen Viele Dozenten wie das frühere Taskforce-Mitglied Dominique de Quervain verzichten vorerst auf den Unterricht vor Ort.

In fünf Minuten beginnt Jannis Wieczorek's Seminar zu psychologischer Diagnostik. Er freut sich. Es ist die allererste Veranstaltung im laufenden Semester, die Wieczorek vor Ort besuchen kann. Doch bevor er seine Kommilitonen und Kommilitoninnen wiedersieht, nimmt sich der Vize-Präsident der studentischen Körperschaft der Universität Basel (Skuba) Zeit, um der BaZ telefonisch Auskunft darüber zu geben, wie die Studierenden zum Präsenzunterricht stehen.

Momentan nehme er zwei Lager wahr. Einerseits seien da jene, die es kaum erwarten könnten, mit dem Präsenzunterricht zu starten. Sie haben es satt, allein vor dem Computer zu sitzen. Oder sie sind neugierig: «Es gibt

Studierende, die haben die Uni noch nie von innen gesehen und freuen sich, endlich einmal «richtig» studieren zu können.»

Andere möchten lieber im Fernunterricht bleiben. Weil sie nach wie vor so viele Onlineveranstaltungen haben, dass es sich nicht lohnt, für einzelne Seminare an die Uni zu pendeln, weil sie ihre Wohnung in Basel bereits gekündigt haben oder weil sie verunsichert sind, da sie engen Kontakt mit Personen aus der Risikogruppe pflegen.

Nur noch fünf Wochen

Oder aber, weil es sich in ihren Augen schlicht nicht mehr lohnt. «Als wir vor Ostern eine Umfrage durchgeführt haben, hat sich eine Mehrheit dafür ausgespro-

«Es gibt Studierende, die haben die Uni noch nie von innen gesehen.»

Jannis Wieczorek

Vize-Präsident der studentischen Körperschaft der Universität Basel

chen, wieder in den Präsenzunterricht zurückzukehren», sagt Wieczorek. Damals dauerte das Semester noch zehn Wochen. Nun sind es noch fünf. Wichtig sei es, dass man stets einen Dialog führe und niemanden ausschliesse.

Die Universität Basel bietet seit Montag wieder Unterricht vor Ort an. «Nur ein Fünftel unserer 2200 Veranstaltungen kann überhaupt in den Präsenzunterricht gehen», sagt Matthias Geering, Sprecher der Uni. Dabei sei es den betroffenen Dozierenden freigestellt, dies auch wirklich zu tun. Daraus ergäben sich viele verschiedene und individuelle Lösungen. Die Uni sei bestrebt, Präsenzveranstaltungen in einer hybriden Form anzubieten, damit Studierende auch die Möglichkeit haben, sie von zu Hause aus zu verfolgen oder im Anschluss eine Aufzeichnung anzuschauen.

Einige Dozierende schätzten es laut Geering, die letzten Wochen des Semesters vor Ort unterrichten zu können. Aus

didaktischen Gründen sei dies wertvoll, da man das Wissen im Hinblick auf die Prüfungsphase nochmals gemeinsam repetieren könne. Andere möchten lieber im Fernunterricht bleiben. So auch der Psychologieprofessor Dominique de Quervain, der Mitte April für Furore gesorgt hat, als er aus der Swiss-Covid-Taskforce ausgetreten ist, weil er nicht hinter den Lockerungen des Bundesrats stehen konnte. Am Sonntag nun teilte der Neurowissenschaftler auf Twitter mit, dass er die Öffnung der Hochschulen als «falsch» erachte und den Onlineunterricht weiterführe, bis sich sämtliche involvierten Personen impfen lassen könnten.

Auf Nachfrage erklärt de Quervain, worauf sein Entscheid ba-

siert: «Laut mehreren neuen Studien und der Einschätzung der Harvard School of Public Health besteht in Innenräumen auch mit Abstand und Hygienemasken ein Infektionsrisiko durch Aerosole.» Während sein Tweet kontroverse Diskussionen ausgelöst hat, hätten seine Studierenden Verständnis für diesen Entscheid. Auch die anderen Dozierenden, von denen er wisse, würden es so handhaben wie er. Und trotz allem zeigt sich de Quervain auch optimistisch: «Wenn die Impfgeschwindigkeit und die epidemiologische Lage es zulassen, können wir hoffentlich im Herbstsemester 2021 den Präsenzunterricht wieder aufnehmen.»

Lisa Groelly